Ausländische Rundschau.

Herausg. von Privatdozent Dr. Ernst DeLaquis, Berlin.

I.

Die strafrechtliche Literatur Frankreichs

1908—1909.

Von Dr. Marcel Dubinot, Advokat in Paris.¹⁾

Bei Beginn meiner Mitarbeit an der Zeitschrift für die gesamte Strafrechtswissenschaft drängt es mich, den verehrten Lesern einige kurze Erläuterungen zu geben hinsichtlich der von mir bei meiner Berichterstattung zu verfolgenden Methode.

Der Charakter der französischen Kriminalrechtsliteratur ist keineswegs demjenigen anderer Länder vergleichbar. Die Zahl der jährlich erscheinenden Arbeiten ist sicherlich keine kleine; die meisten Schriften berühren jedoch mehr die Praxis als die Theorie und interessieren aus diesem Grunde weniger die mit der allgemeinen Grundlegung des Strafrechts beschäftigten Kriminalisten, als vielmehr jene, welche mit der Anwendung des französischen Strafrechts beauftragt sind.

Die theoretischen Arbeiten konzentrieren sich zum großen Teil in den Rechtsfakultäten und finden ihren äußeren Ausdruck besonders in der Form von Doktorarbeiten. So muß das von den Herren Professoren Le Poittevin und Garçon begründete strafrechtliche Seminar der Universität Paris als ein für solche Studien besonders fruchtbarer Boden bezeichnet werden.

Auch dürfen die höchst interessanten monatlichen Diskussionen im Schoße der Société générale des prisons nicht vergessen werden. Im Auszug werden diese in der „Revue pénitentiaire et de droit pénal“ veröffentlicht. Die gleiche Zeitschrift publiziert auch strafrechtliche Arbeiten, neben einer Gerichtschronik, in die jeweils die neuesten Entscheidungen aufgenommen werden. Strafrechtliche Aufsätze finden sich dann auch in der „Revue critique de législation et de jurisprudence“, im „Journal des Parquets“ und im „Journal du ministère public.“

¹⁾ Aus dem Französischen übersetzt von Privatdozent Dr. DeLaquis.

Der vorliegende Bericht berücksichtigt nur solche strafrechtliche Arbeiten, die selbständig publiziert worden sind. Alle Zeitungs- oder Zeitschriftenartikel werden prinzipiell unbeachtet bleiben. Dagegen soll er, mit dieser Einschränkung, die gesamte französische strafrechtliche Literatur umfassen, die zwischen dem 1. Januar 1908 und dem 1. Juli 1909 erschienen ist. — Zuerst werden wir jene Arbeiten ins Auge fassen, die allgemeinen Problemen gewidmet sind, dann jene, die speziellere Fragen des Strafrechts berühren und endlich solche, die den Strafprozeß betreffen.

I.

Die erste Gruppe umfaßt ein höchst wichtiges Werk: die 2. Auflage von Saleilles' „Individualisation de la peine (Paris, Alcan, 1909); verschiedene Arbeiten über pönologische und kriminologische Fragen, endlich eine beachtenswerte kriminalistische Studie des Herrn Professors Demogue.

Die Leser der Z. kennen schon längst das Buch von Saleilles, dessen erstes Erscheinen in der Geschichte des französischen Strafrechts ein Ereignis bedeutete. Ich berühre daher nur noch die Änderungen der 2. Auflage. Sie sind nicht zahlreich. Saleilles konnte aus persönlichen Gründen, die er im Vorwort darlegt, sein Werk nicht einer Umarbeitung unterziehen, wie sie die Entwicklung seiner Ideen und die seit 1898 verstrichene Zeit verlangt hätten. So beauftragte er Herrn Professor G. Morin von der Universität Montpellier, das Werk durch Anmerkungen am Ende der einzelnen Kapitel oder durch Fußnoten dem heutigen Stande des Strafrechts anzupassen. Im Text selbst ist nur sehr wenig geändert. Immerhin ist es möglich, sowohl im Vorwort des Buches, wie in den einzelnen Noten, Änderungen in den Ideen Saleilles' festzustellen. So sagt er uns im Vorwort (p. III), daß der Text von 1898 seine eigenen Gedanken nicht mehr vollgültig wiedergebe oder doch diese nicht mehr so reproduziere, wie er sie fassen würde, wenn er heute sich selbst zu äußern in der Lage wäre. „Ainsi“ — so spricht er sich aus — „sur l'application éventuelle du système des sentences indéterminées, j'aurais peut-être bien d'autres réserves à présenter que celles que j'esquissai en 1898.“

Weiterhin kann man Spuren veränderter Auffassung auch feststellen auf S. 265, Note 1, wo der Verfasser sein 1898 aufgestelltes System richterlicher Individualisation als für die Anwendung zu schwierig aufzugeben und sich mehr dem englischen System der „alternative sentences“ zuguneigen scheint. Nach diesem letzteren System hat der Richter bei Jugendlichen die Wahl zwischen zwei verschiedenen Vollzugsregelungen: einmal jener des gemeinen Rechts, dann einer Spezialregelung. Im letzteren Fall hat seine Entscheidung nur provisorische Wirkung. Hält die Gefängnisverwaltung (administration pénitentiaire) die privilegierte Vollzugsart für den Delinquenten für nicht geeignet, so hat sie das Recht, sich an jenen Richter zu wenden, der

in der Sache geurteilt hat, zwecks Festsetzung des Vollzuges des noch verbleibenden Strafrestes gemäß gemeinem Recht.

Endlich (S. 283, Note 1) scheint Saleilles nicht abgeneigt, für bestimmte Fälle und bestimmte Personen, die Idee des „externat pénitentiaire“ anzunehmen, durch welches eine Zwischenstufe geschaffen wird zwischen der Gefangenschaft im eigentlichen Sinn und der Freiheit unter Aufsicht (*liberté surveillée*).

Die Evolution von Saleilles' Ideen bezieht sich also, wie man sieht, hauptsächlich auf Momente der praktischen Durchführung. Der Grundgedanke, auf dem seine Auffassung ruhte, scheint sich nicht geändert zu haben, jener Gedanke, der ihn nach seinen eigenen Worten veranlaßte, sich zu begeben „dans une sorte de via media entre le droit pur et la seule sociologie“.

In seinem Vorwort weist er darauf hin, daß die Bewegung im Strafrecht dahin zu zielen scheine, daß: „De plus en plus, l'idée du droit, l'idée de la sécurité juridique gagne du terrain . . .“ Ganz besonders im Strafrecht besteht aber eine zwiefache Tendenz: des Rechts, den sozialen Tatsachen Rechnung zu tragen und der Tatsachen, sich der Form des Rechtes anzupassen.

Die 2. Auflage von Saleilles' Buch wird also berechtigterweise die Aufmerksamkeit der Kriminalisten auf sich ziehen. Sie ermöglicht denen, die das Werk noch nicht besaßen, ihrer Bücherei eine längst schon vergriffene Schrift einzureihen. — Man gestatte uns noch, unser Bedauern darüber zu äußern, daß die neue Richtung von Saleilles' Arbeit ihm nicht ermöglicht, der Öffentlichkeit jene „Etudes de politique criminelle“ zu übergeben, die er im Vorwort von 1898 versprach und auf deren Veröffentlichung er heute verzichtet. —

Neben dieser wichtigen Arbeit sind andere hervorzuheben, denen ein Wert nicht mangelt. So: eine gute Studie von Néret über die „Responsabilité atténuée“ (Paris 1908), welche die Gefahren dieser neuen Theorie im Hinblick auf die Repression hervorhebt und die Anwendung der Strafgesetze verlangt gegenüber allen jenen, die fähig sind, durch die Strafe beeinflusst zu werden.

Ein interessantes Buch, das vom entgegengesetzten Gesichtspunkt ausgeht, ist „La responsabilité des criminels“ des Dr. Grasset (Paris 1908). Es seien weiter hervorgehoben: ein kleiner Band von de Lacoste über „l'Histoire de l'idée de sentence indétournée“, verfaßt zwecks Erlangung des Certificat de Science pénale der Universität Paris; eine sehr gute Arbeit von Alberti über die Verbrecherkolonisation (*Etude sur la colonisation à la Nouvelle Calédonie*. Paris 1908), welche zur rechten Stunde erscheint, im Zeitpunkt, da ein Gesetzesvorschlag zwecks Aufhebung der Deportation eingereicht worden ist und die klar erweist, daß die in Neukaledonien mit der Verbrecherarbeit erzielten Resultate bei weitem nicht so gering sind, wie man sie vielfach darzustellen beliebt. Wir verweisen auch noch auf Rosenmarks „Le Droit de grâce et

la peine de mort“ (Paris 1908), worin für die Aufhebung der Todesstrafe eingetreten wird; auf drei Dissertationen, die sich auf die verbrecherische Jugend beziehen: Giuliani, „L'Adolescence criminelle“ (Lyon 1908), Testut, „Les Vagabonds mineurs“ (Paris 1908), Nicolas, „Des juridictions spéciales pour enfants et de la liberté surveillée“ (Nancy 1908) und bezüglich des Landstreichertums an sich auf das Buch des Staatsanwaltes Fourquet, „Les vagabonds“ (Paris 1908); wir verweisen weiterhin auf die interessante Studie von Lasserre über „Les Délinquants passionnés et le criminaliste Impallomeni“ (Paris 1908); auf die Doktorthesen von Nast, „La Répression de l'adultère chez les peuples chrétiens“ (Paris 1908); Clavier, „Le Sursis à l'exécution des peines“ (Paris 1908) und Cavallier, „De l'organisation des moyens de prévenir la récidive par la surveillance“ (Chalon sur Saône 1908), eine Schrift, die Rückfall und Aufenthaltsverbot (interdiction de séjour) im Zusammenhang betrachtet.

Endlich lenken wir die Aufmerksamkeit auf die sehr interessante kriminalstatistische Arbeit, die der Strafrechtslehrer der Universität Lille, Demogue, über „La Criminalité et la Répression en Champagne au XVIII^e siècle (Reims, Monce 1909) verfaßt hat. Aus dieser Schrift, voll von Tatsachen und Zahlen, die aus den Archiven der ehemaligen Intendance de Champagne ans Licht gezogen werden, geht hervor, daß die Rechtsprechung hart war, daß sie einen weiten Gebrauch von eliminatorischen Strafen, wie der Todes- und der lebenslänglichen Galeerenstrafe, machte und daß auf der andern Seite die Kriminalität recht mäßig gewesen ist. Demogue gibt uns viele interessante Einzelheiten über den Vollzug der verschiedenen Strafen, die Organisation der Gefängnisse, über das Aufseherpersonal. Es wäre zu wünschen, daß ähnliche Arbeiten auch in anderen Ländern unternommen würden. Man hätte dann einen klareren Blick über das Strafrecht der verschiedenen Zeitepochen und könnte vielleicht nützliche Winke auch hinsichtlich des geltenden Rechtes daraus ziehen.

Wir beendigen die erste Gruppe unseres Berichtes mit Hervorhebung der sehr gründlichen These von Givanovitch über „Le Principe de causalité efficiente en droit pénal“ (Paris 1908), worin der Verf., nach einem Hinweis auf die Wichtigkeit des Kausalitätsproblems für das Strafrecht, die Frage untersucht, in welchem Falle eine Handlung, die mit unter den Bedingungen eines strafbaren Erfolges gegeben ist, in einem solchen Kausalneuzug zum Erfolge stehend erscheint, daß dieser Erfolg dem Handelnden materiell zurechenbar ist. Nach Ausscheidung der verschiedenen bisherigen Theorien schlägt Verf. eine andere vor, die er bezeichnet als die „Théorie de la distinction des conditions d'après la nature de leur conséquence directe et d'après le temps où elles ont pris naissance.“

II.

Unter jenen strafrechtlichen Arbeiten, die beschränktere Interessensphären berühren, ist die ausgezeichnete Doktorarbeit von de Chauveron, „Du pouvoir de contrôle de la Cour de Cassation sur la qualification criminelle“ (Paris 1908) hervorzuheben. Die Arbeit befaßt sich mit der für das französische Strafrecht sehr wichtigen Frage, ob der Kassationshof ein Strafurteil aufheben (casser) könne, wenn das Vorgericht die Tatsachen falsch bewertet und infolgedessen eine ungenaue Gesetzanwendung vorgenommen hat. Die Schwierigkeiten liegen darin, daß das Problem der Qualifikation zugleich eine Tats- und eine Rechtsfrage enthält. Verf. entscheidet sich für die Bejahung der gestellten Frage.

Wir führen im folgenden Arbeiten verschiedenen Wertes an: Einmal eine gute Abhandlung von Allart über „la propriété intellectuelle au point de vue pénal“ (Paris 1908), worin Verf. sukzessive das Augenmerk auf die Erfinderpateute, die Fabrikmarken und das literarische und künstlerische Eigentum richtet; dann eine These von Veyssière, „L'application du droit commun à la presse“ (Paris 1908); weiterhin ein Buch von Raymond Hesse über „Les ministres du culte devant la loi pénale“ (Paris 1908), in dem Verf. die Folgerungen aus der Trennung von Staat und Kirche mit bezug auf das Strafrecht zieht; endlich eine Schrift von Toinet, „De la légitime défense de sa propre chose“ (Paris 1908), welche in Übereinstimmung mit der Theorie Garçons (siehe dessen Code pénal annoté, art. 328—329) für Ausdehnung der Notwehrtheorie auf die Verteidigung der (materiellen) Güter eintritt. Schließlich seien noch einige Thesen lediglich durch Titelangabe hervorgehoben: Médeville, „Du secret professionnel“ (Bordeaux 1908); Pouget, „De l'influence de la chose jugée au criminel sur le civil et inversement au civil sur le criminel en matière de questions d'état“ (Paris 1909); de Cambiaire, „Des outrages envers les magistrats“ (Toulon 1909); Chatel, „De la poursuite des infractions commises hors du territoire de la France“ (Grenoble 1908); Rocher, „De l'exercice illégal de la médecine en France“ (Paris 1908) und Ricol, „Droit disciplinaire et droit pénal“ (Toulouse 1908), eine gute Arbeit, welche auf die heutige Tendenz des Disziplinarrechts hinweist, sich zum Strafrecht umzugestalten.

III.

Unter den in letzter Zeit erschienenen Arbeiten aus dem Strafprozeß ist die bedeutendste der zweite Band von Garrauds *Traité théorique et pratique d'instruction criminelle* (Paris, Larose, 1909). Es erübrigt sich, hier das Lob dieses bemerkenswerten Werkes zu wiederholen, das die Leser der Z. schon kennen (s. Z. XXVIII, S. 734). Im zweiten Bande vollendet Garraud seine Untersuchung

über den Beweis in Strafsachen. Die verschiedenen Kapitel beziehen sich auf den Zeugenbeweis (sein Wert, die Verpflichtungen der Zeugen, die Art seiner Beibringung), auf den Urkundenbeweis (durch Protokolle, *actes authentiques ordinaires* und Privatschriftstücke), auf das Geständnis (die Art, in welcher es hervorgerufen werden soll; seine Beweiskraft), endlich auf die Rechts- und Tatvermutungen. In einem dritten Buche erläutert dann der Verf. die Gerichtsverfassung in Strafsachen und gibt eine hervorragende Studie über die Trennung der Gewalten in ihrer Anwendung auf die Strafgerichte; auch untersucht er das Verhältnis und die Unvereinbarkeit der verschiedenen Repressivfunktionen. Er fixiert die Zuständigkeitsbestimmungen mit Bezug auf die strafbare Handlung, auf die Eigenschaften des Verfolgten und auf den Ort und berührt weiterhin die Umstände, welche eine Modifikation der allgemeinen Zuständigkeitsregeln bedingen: Konnexität, Unteilbarkeit, präjudizielle Fragen. Ganz besonderes Gewicht legt er auf die letzteren und schließt mit Ausführungen über die Kompetenzkonflikte. Das vierte Buch handelt von der gerichtlichen Polizei (ihre Beamten, ihre Tätigkeit und ihre Aufsicht). Ihm soll im dritten Bande die Darstellung der Untersuchung (*instruction*) folgen. Das Werk enthält nicht nur die Darlegung der geltenden Gesetzgebung; der Verf. gibt auch eine tiefgründige Kritik und führt seine eigenen Ansichten über den Strafprozeß näher aus. Die Durchsicht des Werkes wird für jedermann von Nutzen sein.

Die „*Pratique criminelle des Cours et tribunaux*“ von Faustin-Hélie, von welcher eine zweite, völlig umgearbeitete und bis zur Gegenwart fortgeführte Auflage von dem Oberstaatsanwalt Depeiges (Paris, Marchal et Billard, 1909) eben herausgegeben wurde, ist, im Gegensatz zu Garrauds Werk, vor allem ein Buch für die Praxis. Es ist dem Muster der in unserem alten Recht so verbreiteten „*pratiques judiciaires*“ nachgebildet, welche Auszüge der jede Materie betreffenden Bestimmungen enthielten, wie sie sich aus den Gesetzen, aus einer anerkannten und sanktionierten Lehre und aus der Rechtsprechung ergaben, unter Bezugnahme auf alle Interpretationen, alle rechtlichen Distinktionen und unter Angabe der in der Praxis gebräuchlichen Lösung. So ist auch Faustin-Hélie und, ihm folgend, Depeiges vorgegangen. Die von Faustin-Hélie in den Sitzungen der Strafkammer des Kassationshofes aufgenommenen Notizen bildeten den Grundstoff; dies beweist schon das große Gewicht, welches dem Werke innewohnt. Es ist von größtem Nutzen für alle jene, die in kurzer Zusammenfassung das Recht kennen lernen wollen, wie es täglich angewandt wird. Das Werk wird zwei Bände umfassen. Der erste, welcher dem Code d'*instruction criminelle* gewidmet ist, ist eben erschienen und verwirklicht vollkommen den Plan, den seine Verfasser auszuführen die Absicht hatten. Ihm wird in Bälde der zweite Band folgen, welcher den Code pénal zum Gegenstand haben soll.

Nach diesen Darlegungen bleiben nur noch einige Doktorthesen hervorzuheben. Wir tun es ohne weitere Zusätze. Es sind erschienen

und behandeln: Cuaz, „L'aveu en matière pénale“ (Paris 1908); Gautier, „Les attributions respectives du président des assises, de la Cour d'assises, et du jury“ (Bordeaux 1908); Husson, „Du rôle de la Cour comparé à celui du jury en matière criminelle“ (Paris 1908); Guionin, „Etude sur le coroner anglais“ (Paris 1908); Hériot, „Les difficultés de la preuve en matière d'homicide“ (Paris 1908); Thibault, „De l'acquittement“ (Paris 1908); Marvillet, „De l'indemnité des jurés“ (Paris 1908); Caullet, „Des fonctions du procureur de la République et de ses auxiliaires“ (Paris 1909); Gast, „Du Droit des particuliers d'agir en justice dans l'intérêt général“ (Paris 1908); Mathieu, „Les juridictions répressives indigènes en Algérie“ (Nancy 1908).

Wir schließen mit dem Ausdrucke des Dankes an die Leser der Z., für die Aufmerksamkeit, welche sie uns leihen mußten, um einen so ausgedehnten Bericht, so voller Namen und Daten, zu lesen.